

DER WAHRE JACOB

Abonnementpreis jährlich M. 3.80 | Erscheint alle vierzehn Tage in Stuttgart | Verantwortlich für die Redaktion: B. Seymann in Stuttgart
Der Postbezug vierteljährlich 95 Pfg. (ohne Postgebühren) | Anzeigen für die 4 gefaltene Nonpareille-Seite M. 3.50 | Druck und Verlag von J. S. W. Diez Nachf. G.m.b.H. Stuttgart

Washington und Lincoln.



„Lieber Petrus, sollte Wilson an deiner Pforte jemals Einlaß begehren, so jage ihn davon. Wir haben Amerika und seine Bewohner freigemacht, während der jetzige Präsident einen Unterdrückungstriege gegen ein Volk führt, das mit uns Seite an Seite für die Freiheit gekämpft hat.“

Das gleiche Wahlrecht muß es sein!

Wie lang an unsrem guten Recht
ihr' wohl noch drückt und zwacht und bohrt,
in euren Dunkelkammern noch
geschäftig hin und her rumort?

Was soll das oft gelungene Spiel?
Wir raten: Seid auf eurer Hut!
Sind wir zum Sterben nicht zu schlecht,
dann find wir auch zum Wählen gut!

In grauen Zeiten ging der Spruch:
Man deutle nicht an Königs Wort.
Ihr biegt die klare Botschaft um
und treibt mit dem Versprechen Sport.

Die Herren war' ihr allzulang.
Nun rollt das Rad aus eurer Hand.
Greift länger in die Speichen nicht!
Schon grollt es dumpf im ganzen Land.

Ihr haltet doch den Tag nicht auf,
der uns gewiß verheißen ist,
wo eines Rechts das ganze Volk
die Fahne seines Sieges hißt.
Und ob ihr handelt, feilscht und prellt,
ihr fädelt es doch nicht so fein.
Die alte Knechtszeit ist vorbei.
Das gleiche Wahlrecht muß es sein! n. v.

Mitza und Peter in Paris.



„Wir bitten um eine milde Haube, — die Entente hat uns ruiniert.“

Rölnrer Ballade.

Ein Erzbischof und Kardinal
Zog aus der Scheide seinen Stah; Er schwang ihn in den Lüften.
Er sprach: „Ich bleib' kein Friedenschrist,
Wo alles rings verpestet ist
Von Gas- und Pulverdüften.“

„Arbeiter, stoß ich vor den Bauh,
Die, schwer beaufacht vom Freiheitshauh,
Ein gleiches Wahlrecht wollen.
Und wer nicht geht in meinem Schritt,
Dem widme ich 'nen kräftigen Trit
Mit Zünnen und mit Grollen.“

... Zum Rölnrer Erzbischofspalast
Kam in der Nacht ein fremder Gast
In härenem Gewande.

Der sprach: „Ich bin Herr Jesu Christ,
Des Dieners du vor allem bist,
Und bin — aus armem Stande.“

„Und lebst ich heut im Lande hier,
Wär ich wie Zöllner, Sünder schier
Vom Rechte ausgeschloffen.
Ward das der Kirche Ideal?“
Der Erzbischof und Kardinal
Erwachte schweißgeßossen. . . .

„Watt hett hei seggt?“

Von Franz Lautstötter.

Jetzt hat er es zum Leiter eines großen gewerblichen Unternehmens gebracht, damals war er noch Volksschullehrer in Schleswig-Holstein.

Eines Tages befand er sich während der Ferien mit mehreren Kollegen in seinem Heimatdorf. Die Gesellschaft sah im Wirtshause und sang lustige Lieder. Als die Stimmung immer höher stieg, kletterte er auf einen Stuhl und trug den anwesenden Bauern Gedichte vor. Ziemlich staatsgefährliche Gedichte, von Heinrich Heine und andern bei der hohen Regierung unbeliebten Poeten. Besonders gefallen den Bauern Verse aus den Liedern des Mirza-Schaffy von Bodenstedt, in denen der Peterfischab verurteilt wird.

Es wurde recht gemüthlich und eine Runde Wrog folgte der andern. Unglücklicherweise war unter den Zuhörern auch ein ortsfremder Reisentel, dessen patriotisches Empfinden verletzt wurde. Sittlich entrüstet verließ er den Dorfstag und erstattete Anzeige bei der Behörde. Die Folge war, daß gegen den Lehrer eine Untersuchung eingeleitet wurde wegen Beledung einer staatsgefährlichen Gesinnung.

Der alte Amtsvoigt sollte die Bauern, die im Struge anwesend gewesen waren, über das, was sie gehört hatten, dienstlich vernehmen. „Watt hett hei seggt?“ fragte er den ersten Bauern. „Ja heww nix heurt,“ antwortete der, „am dat, watt ich heurt heww, heww ich nich verstaht.“ Der Beamte drang härter auf ihn ein, aber er erhielt nur die Antwort: „Ja heww nix heurt!“ und auch die Folgenden beteuerten, sie hätten nichts gehört. Der eine war gerade draußen gewesen, ein anderer hatte sich gerade mit seinem Nachbar was erzählt, und ein anderer verstand nicht recht Hochdeutsch.

Als die Bauern so schmachlich versagten, wandte sich der Voigt an den Ortsvorsteher Henning Petersen, einen aufgeweckten Bauern. „Sie find der Bescheidteste von allen, Henning Petersen,“ sagte er, „Sie haben sicherlich was

gehört und Sie haben es auch verstanden.“ Henning Petersen schaute den Fragenden treuherzig an und antwortete: „Jo, ich heww watt heurt.“ Der Beamte strahlte vor Befriedigung: „Sehen Sie, so ist's recht! Das habe ich gleich gewußt. Nun, was hat er denn gesagt?“ — „Datt segg ich nich!“ — „Sie müssen es sagen!“ — „Nutt ich et seggen?“ — „Natürlich müssen Sie es sagen. Heraus damit. Watt hett hei seggt?“ Henning Petersen saß eine Weile nach und machte ein Gesicht, als ob er einen innern Kampf ausföchte. „Wenn ich et denn seggen soll, hei hett seggt: „Kräuger, drink uns noch 'ne Runde Wrog!“

Die Bauern brachen in ein lautes Gelächter aus, auch der Amtsvoigt mußte lachen. Er schüttelte den Kopf und entließ die Zeugen. Die peinliche Untersuchung wurde niedergeschlagen.



300000 Rinder.

Nach Angabe des Kriegsernährungsamts wurden im letzten Vierteljahr 300 000 Rinder heimlich geschlachtet.

Dreimalhunderttausend Rinder
Kamen einmalls auf die Welt —
Aber keines dieser fetten Rinder
War für unjereins bestellt.

Alles war mit Blindheit wohl geschlagen.
Keiner sah sie, weder Weib noch Mann.
Dunkel bleibt es, wo sich so viel Rindvieh
Wohl bei uns verstecken kann.

Und es sprach Herr Waldow, dieser Kluge:
„Liebe Leute, regt euch ab!
Denn bedeutet, ein jedes dieser Rinder
Sind ein deutliches Mlagen-Grab.“

„Selbstmord hat ja keines wohl begangen.
Seid nicht dumme wie Bohnenstroh!
Saktum ist: man peißte sie behaglich —
Und egal ist schließlich, wo!!!“

„Die Behörde ist unschuldig, wenn sie Fremden zugelaufen sind,
Erkündend unjeren schönen Paragraphen,
Denn — ein Rindvieh bleibt ein Rind!“ e.

Tauschhandel.



„Wir sollten nächsten Sonntag taxiert werden und möchten Hochwürden tragen, wie hoch die Kosten sein werden?“
„Ach, Keuf, zahlts fünf Pfund Butter und dann habt ihr den Segen.“

Obelspäne. 2



Neben der Posthant Columbias
Sendet Herr Wilson uns sonst noch was:
Gompers der Grobe will es jetzt wagen,
Deutschland in tausend Fetzen zu schlagen.
Hört! Americas traurigster Wicht,
Kennt dort darobende Arbeiter nicht,
Kennt nicht der Pinkertons helle Hausen,
Die der Schlotbaron billig kann kaufen!
Sicher hat Satan den Plan erdacht,
Als man Gompers zum Führer gemacht.
Die Milliardäre beruhigt beten,
Held Gompers schüßt ja ihre Moneten.

Die Feringe sind in Norwegen so billig geworden, daß sie auf Befehl Englands tonnenweise ins Meer geworfen werden, damit die Deutschen sich den Magen daran nicht verderben.

Und werft ihr hundert Bomben, Ihr Brüder, nicht verzaget,
Ihr tötet nicht das Licht,
Woh! könnt ihr Menschen morden,
Doch die Ideen nicht.
Sie werden wachsen, blühen,
Trotz blut'ger Reaktion,
Und endlich Früchte bringen,
Als heißer Arbeit Lohn.
Ihr müßt das Ziel erreichen,
Wo alle Menschen gleich,
Die Gleichheit und die Freiheit,
Sie sind kein leerer Wahm,
Drum vorwärts, Brüder, vorwärts,
Auf eurer rauhen Bahn!

Wenn ich mir so denke, wie Wilson und Lloyd Schorck de deutschen Arbeiter befehlen wollen, dann muß ich mir fremd un et als 'n großes Züid ansehen, det Deutschland nich an de Dürmanfäße liegt.

Ihr getreuer Säge, Schreiner.

Warnung.

Der Handel mit dem Ausland,
Der ist nun längst vorbei.
Dafür blüht recht im Osten
Die Königsmacherei.

Wenn es an solcher Ware
Der Welt auch nie gebricht —
Wir fürchten: sehr gewinnreich
Ist dieser Handel nicht.

Gar leichtsin kann es kommen,
Wie man schon oft verspürt,
Daß solch gewagter Handel
Zu bösen Händen führt.

a. e.

Das Schicksal eines U-Boote-
Propheten.

Februar 1917.

„Meine Herren, wie ich aus bestunterrichteter Quelle weiß — von der leibhaftigen Cousine des Portiers am Admiralsklub — wird England am 1. August, mittags 12 Uhr, durch unsere U-Boote auf die Knie gezwungen sein!“
(Stimmliches Hurra.)

August 1917.

„Meine Herren, sagte ich etwas vom 1. August? Das ist ein Mißverständnis. Ich meinte damals: ein Dunmer — August ist, wer nicht einfieht, daß wir England bis zum Ende dieses Jahres durch unsere U-Boote auf die Knie zwingen werden.“
(Stimmliches Bravo.)

Februar 1918.

„Meine Herren, wie ich Ihnen aus Geheimberichten verraten kann, ist England — ganz, wie ich es Ihnen propheetet habe — bereits

auf die Knie gezwungen. Jetzt werden wir es vollends auf die Schullern werfen. Spätestens im Herbst dieses Jahres —“
(Ansturm in der Versammlung.)
Herbst 1918.

„Meine Herren, wie ich Ihnen aus meinem Gespräch mit Kapitän Scherenschleifer mitteilen kann, wird England durch unsere U-Boote bis zum Frühjahr —“
(Redner wird verregelt und so am Weiterpropheeten gehindert.)

Wieder Jacob!

Du wirst Dir lebhaft wundern, det ich dieses Jahr noch immer nich meine Erholungsreise antreten habe. Ist unternehme ihr sonst in de schöne Jahreszeit, aber uff dieses Naturereignis habe ich bis jeh verzeibet jewartet. Det Wetter hatte mir in den April jeschickt, indem det wir bis in den September rin ejal Apriwetter jehabt haben. Aber ooch abjesehen von de feuchten Niederschläge bejeigte meine Ferienreise noch mehrere andere Schattenseiten. Im Mittelpunkt von det nationale Interesse steht oogeenblicklich der Nahrungspunkt, un et versteht sich, det nan sich beniehen muß, seinen Urlaub nach dieses noch unjelseste Problem einzurichten. Aber indem ich alle lebensmittelverdrächtigen jehenden Detttschlands in Betrachtung joo, jelangte ich zu de Überzeijung, det man sich jehon ziemlich weit von Berlin entfemen muß, wenn man satt werden will. Die hiermit verknüpften Fahrpreise aber fraulten mir von det Unternehmen ab. Denn ich muß Dir jeheljen, det ich jehennwürdig leeren bares Geld nich verschjen tue. Un da uff de Eisenbahn der jeh so beliebte barjeiteloje Vers

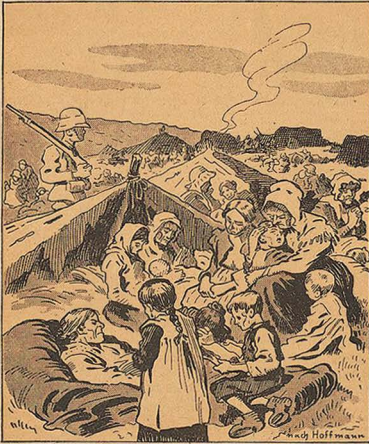
lehr leider noch nich einjefiehet is, so müßte ich schmerzlich dantend verzichten.

Aber leid hat et mir doch nich jetan, det ich bei Matternen jehlieben bin. Denn wat ich in de Zeitung von de diesjährije Sommerfreise lese, kann mir nich bezaubern. Det finde ich allens ooch in det von Bapern un Sachsen mit Recht so beneidete Berlin. Zum Beispiel jibt et in Dzierzinen een Maltfanatorium, wo jeder Kriegsjewinter für hundertzuffzig Mark pro Dag in vier Wochen uff zwoe Jentner Lebendjewicht auffsummetert wird. For diesen Zweck aber haben wir hier in Berlin einfach unsere städtische Massenfpeisung. Allerdings dauert de Maltung da, n bisken länger, un uff zwoe Jentner hat et bis jeh ooch der eberzeijungsstreichste Bierer noch nich jehbracht, aber dafür is hier ooch det Publikum besser, et find keene Millionenjehieber nich mang, sondern man is janz eglfuso un sich. Un jsoobste, det mir villicht ein Kurzufenthalt in de Alpen verlohnen lenne? Wenn ich de wier Treppen — un wat for welse! — zu meine Wohnung erklettert habe, denn blide ich mit verdrächtigen Jochschmuzeln uff jeben Hochtouristen herab, verstehle! Wenn mir aber am Ende eener mit Heringsdorf oder Zoppot kommen will, denn jesse ich ihm bloj eenen Lopp Berliner Bolklich, un er muß bewundernd jehsehen: blauer kann ooch det scheinste Weltmeer nich find! Also wat soll ich außerwärts, wo ich hier zu Hause allens ville jehdiejener haben kann?

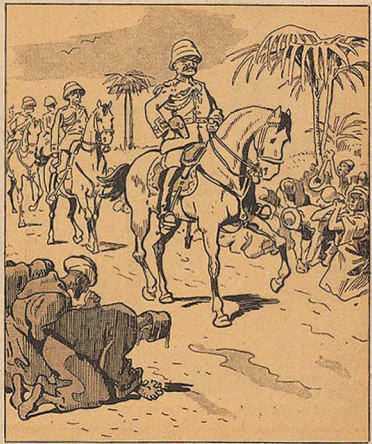
Womit ich verbeide mit ville Friehe Dein jretreter Jothilf Hantle, an'n Jörlicher Bahnhof jetch links.

Das fromme England und seine jüngsten Taten.

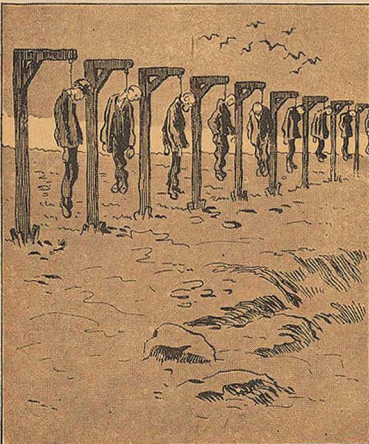
„Mit dem deutschen Volk, das sich von den Alldeutschen gereinigt und nicht nur in Worten, sondern auch in Taten bewiesen hat, daß es die Missetaten der Vergangenheit bereut und bereit wäre, ein gesundes und friedliches Leben in einem Bund der Nationen zu leben, könnten die Alliierten einen ehrlichen und ehrenhaften Frieden schließen. Aber mit denen, die daran festhalten, daß die nationale Politik auf Macht gegründet sein müsse, und die die Möglichkeit, das Recht zur Grundlage der Weltverhältnisse zu machen, leugnen, kann es keine Verhandlungen geben.“ (Lord Cecil.)



30000 verhungernde Burenfrauen und Kinder.



In Ägypten.



In Irland.



In Archangelsk.

Beilage zum Wahren Jacob

Nummer 840

Stuttgart, 27. September 1918

35. Jahrgang



Der Traum des Alldutschen.

„Lovise, heide Nacht hat mer gedreimt, unser guder Geenig
hätte nich zum Guldsminder von Polen ernannt!“

Kriegsgefangen.

Dort im Feld, unterm Birnenbaum,
Abenblich spinnt sich des Sommers Traum.

Ringsum rauschet der Ahrenwald,
Reiche Beute dem Schnitter bald.

Eigen zwei an dem bürren Hain,
Eigen so einsam und ganz allein.

Tragen beide ein buntes Kleid,
Wie man's anjehet zu Kampf und Streit.

Und so fremd ihrer Stimme Ton —
Kriegsgefangne, die hier zur Fron!

Fern, wo die Morava rauscht,
Hat der eine als Kind gelauscht.

Wo die Urina in Wogen geht,
Arm die Hütte des andern steht.

Spricht der eine beim Abensfein:
„Wie mag's jetzt in der Heimat sein?“

„So viel Jahre schon bin ich fort,
Weib und Kinder, die ließ ich dort!“ —

Spricht der andre: „Ich hatt' ein Lieb —
Alles Frische und Jugendtrieb!“

„Geh' ist sie wohl schon weit vor Gram,
Da mich der Krieg so lang ihr nahm!“ —

„Wie mag's jetzt meinen Kindern gehn?
Und wie mögen die Felder sehn?“ —

Flüstert schluchzend die junge Braut:
„Ob mein Aug' ihn wohl wieder schaut?“

Und von Hüben und drüben stieg:
„Fluch und Ende dem Mörder Krieg!“

Ernst Knaar.

Drei Brüder.

Die alten Leute versahen eine Bierwirtschaft.
Da saßen ihre drei Ruben oft mit ihren Kameraden zusammen und führten eifrige Kriegsdebatten.

Der älteste von den Brüdern wurde eingezogen und kam an die front. Vierzehn Tage vorher war seine Hochzeit. Ganz im stillen, so wollte es der alte Schwirtz. Die Mutter war stolz auf ihren Bräutigam, und als die Nachricht von seinem Tod kam, wurde sie schloßweis auf dem Kopf und bekam trübe Augen. Der Rummer grub ein paar tiefe Rinnen in ihr Gesicht. Den Alten drückte es auch etwas zu Boden und ließ seine sonst feste Hand beim Kartenspiel zittern, aber er rechte sich hoch und gab sich etwas stiller.

Dann kam der Abschied des zweiten Bruders. Als er ins Feld ging, gab es schwere Stunden, und ein paar harte Tage lasteten auf den alten Beuten. Gute Nachrichten aus dem Feld gaben der Mutter etwas innere Ruhe. Das faltige Gesicht konnte sich beim Lesen der Briefe glätten und ein wenig Freude machte die sonst trüben Augen heller. Ein kleines, stilles fest war's für das getrübe Gemüt. Ein Strahlchen Sonne.

Dann kam ein Brief aus dem Lager, er sei verwundet. Ein Viertel-jährchen später klopfte einer in aller Herrgottsfrühe die Wirksleute mit dem Krückstock aus den Federn. Das wurden nun doch recht schöne Wochen in der Heimat trotz allem Kriegsstäubel. Die Mutter lebte neu auf. Aber es kam auch wieder der Abschied und der Abgang des Gebliebenen zur Kompagnie.

Nun kamen gute Nachrichten von ihm. „Sorget Euch nur nicht um mich. Ich komme durch!“ schrieb der Zuversichtliche. Und diese Zuversicht ging auf die Alten über, wurde Glaube und gab ihnen Seelenruhe. Mitten hinein kam das fürchterliche. Die Nachricht von einer schweren Verwundung und ein paar Tage später die Todesmeldung. Die Mutter sank in sich zusammen, wurde

belltägiger. Der alte Wirt biß die Zähne aufeinander und ließ sich mühsam hoch.

Nach leidenschaftlichen Entladungen wurde der Mann still. Die Frau kam mit schlüpfenden Schritten daher und ihr Klagen wollte nicht enden. Diesmal kratzte der Gram seuchte Furchen um die tiefliegenden Augen der schwer Getroffenen. Es gab kein Lachen, keine helle Miene mehr in den vier Wänden.

Die Wirtschaft gingen den alten Gang. Sprachen aber die Gäste gar zuviel vom Krieg, so fuhr der Wirt wohl mit der Faust über die Augen und ging einige Schritte abseits, denn nun

war auch der dritte und letzte der Ruben beim großen Hausen. Er war als letzter Sohn kein Frontsoldat, wurde aber in der Garnison schwer krank und lag nach einem Ausrufzbräuen auf der Militärkassette im Gottesacker. . . .

Von der Zeit an hörte man von der Wirtin immer nur die Worte: „Alle drei . . .“ Dann ließ sie die Hände sinken und schaute starr ins Leere.

Den Mann hatte die Nachricht anders genommen. Seine Faust kratzte auf den Tisch. Mit vorgestrecktem Kopf horchte er. Wenn durchs Fenster Klavierpiel und Gesang erkante, war er mit einem Sprung dort und ballte die Faust: „Die können noch singen!“

Nun hub feierlicher Orgelklang an in der Kirche drüben auf dem großen Platz. Die Wirtin griff mit zitternden Händen nach dem heiligen Buch, aber die Hüfte versagten den Dienst und die Frau sank in den Stuhl zurück.

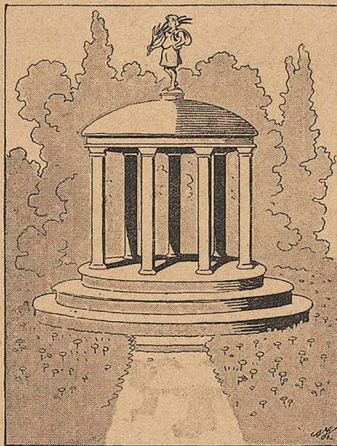
Glodenlänge schlangen sich im herbstlichen Sonntagmorgen. Von den Bäumen fiel das Laub. Der Wind huschte darüber hin. Gäste kamen in die Wirtsstube, der Wirt sah sie kaum genauer an. Die einen fragten mit stummen Blicken, die anderen mit lauten Worten.

„Alle drei . . .“ sagte der Wirt mit heiserer Stimme. In seinen Augen flammte es lebernd. Draußen raschelte der Herbstwind im Laub. Blätter fielen langsam, immerfort . . . immerzu . . . Windwellen hoben sie und trieben ihre losen Spiel damit. e. v.

Die dreimal verkaufte Butter.

Korbintian Reimwieser heißt der Bürgermeister von Lindheim. Er hat acht Kühe im Stall und sechzig Tagewerk guten Feldbau. Sein Auftreten entspricht seinem Wohlstand.

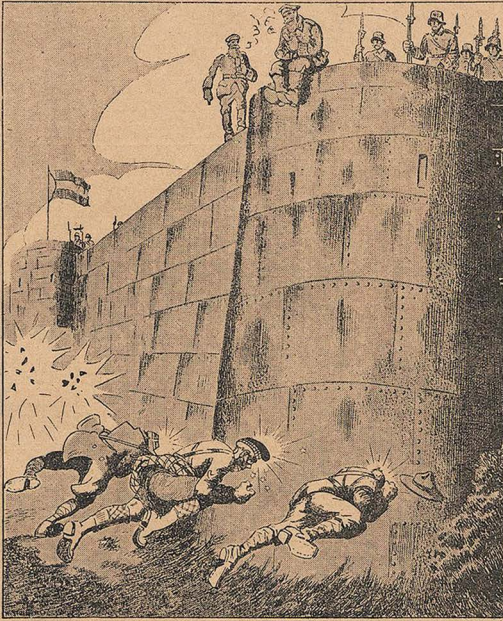
Lindheim war bis vor zwei Jahren ein elendes „Höf“, das nur alle Festtage von Wandervögeln und anderen Naturphänomenen entdeckt wurde. Sonst fürte nichts die Ruhe der Lindheimer



... Dennoch glaub' ich, daß ein Endweck
Wachsend durch die Zeiten läuft,
Und daß mit der Sonnen Fortschritt
Auch der Geist der Menschen reift;
Bis die Fahnen still sich senken,
Bis die Trommel ausgegellt
In dem Parlament der Menschheit,
Auf dem Bundestag der Welt.

Gemsson.

Worauf es ankommt!



»Nennt euch nur die Schädel ein, — durch kommt ihr nicht!«

Bauern. Sie pflanzten ihren Kohl und aßen ihn auch selber, fühlten sich in ihrer Vergeßlichkeit recht wohl und hielten den Nieger-Sapp für einen Landstreicher, weil er schon zweimal mit der Eisenbahn gefahren ist. Eine halbe Stunde von Lindheim fährt die Bismarckbahn vorbei, ein Umstand der bald seine Rolle spielen sollte.

Als die große Völkerwanderung nach marx-leninistischem Fraß anhub, war auch Lindheim bald von Hamstereern und Schleichhändlern überschwemmt. Die Lindheimer schlossen zuerst alles Erbbare weg und behaupteten hartnäckig, sie hätten nicht viel mehr, als vor dem Verbungern schickt. Bis sie die Preise soweit in die Höhe getrieben hatten, daß sich das Geschäft lohnte.

Korbinian Meinwieser bekam vom Bezirksamt einen Erlaß um den andern, die Lindheimer an ihre Ablieferungspflicht zu mahnen und der Hamsterei entgegenzutreten, wie es nur in seinen Kräften stand. Er bedruckte Topfschüttelnd die schönen, weisen Amtsbüden und wickelte dann ein Pfund Butter hinein, das er gerade für zehn Mark verkaufte.

Dabei wählte er aber einen großartigen Plan in seinem vieredigen Bauerntopf. Zwei Tage angestrenger Denkarbeit hat es gefodert, es Korbinian damit fertig war. Dann rief er den Lindheimer Hitzgendarmen zu sich, ließ ihm den letzten Erlaß des Bezirksamtes vor und entließ die Polizeigewalt mit dem strengsten Auftrag, jeden Gamstereer auf dem Weg zum Bahnhof abzufangen. Die beschlagnahmte Ware wäre dem Bürgermeister Korbinian Meinwieser abzuliefern.

Der Lindheimer Gendarm war der Dienst-eifer in Person. Zu zwei Tagen hatte er zwanzig

Pfund Butter, dreihundertvierzehn Eier und sechs Pfund Geräucherter Schlagsnabmt und an Korbinian Meinwieser abgeliefert. Der beschneigte den Eingang mit seiner strengsten Amtsmiene und ermahnte den Gendarmen zu weiterer Eifer.

Korbinian Meinwieser sah sich die beschlagnahmten Sachen genau an, nahm ein Paletchen heraus und verteilte den Rest auf die kleinen Gütler und Tagelöhner von Lindheim, die das Lob ihres Bürgermeisters in den höchsten Tönen sangen. Das beiseite gelegte Paket war Butter, die Korbinian Meinwieser selbst verkauft hatte.

Zwei Tage darauf brachte der Gendarm eine neue Ladung, die Korbinian wieder streng amtlich behandelte. Darunter befand sich zum zweiten Male das Päckchen Butter. Meinwieser stieß es heraus und legte es für den dritten Verkauf zurecht.

Die Beschichte ließ sich gut an. Bei etwas Glück verkaufte sich die Butter sechsmal und brachte einen schönen Preis. Korbinian Meinwieser erfüllte seine Amtspflicht und verdiente doch auch mit feiner Butter.

Am Freitag kam der Gendarm wieder. Er druckte und mußte, ehe er seinen Bericht abfaktete. Es kam aber doch heraus, daß ihm diesmal ein Gamstereer durch die Finger geschlüpft war.

„Drei Pfund Butter hat's g'habt im Korbl, Meinwieser. Ich frag woher, und da sagt mir die Köchin vom Bezirksamt-mann: Die Butter ist vom Herrn Bürgermeister und g'hört für die Frau Bezirksamt-mann.“

Der Meinwieser hat sich nicht umdrehen, damit der Gendarm nicht sieht, wie ihn der Wod stört vor innerem Sackhen. Am Abend hat er mit seiner Frau ein deutliches Wort geredet, weil sie die Butter dem Bezirksamt-mann gegeben hat. Die Butter war vom Gendarmen beschlagnahmt gewesen und hätte nicht verkauft werden dürfen. Was.

Fragen und Antworten.

Was ist Großheit? — Wenn sich die Menschen die Wahrheit sagen.

Was ist Gemeinheit? — Wenn die Wahrheit zur Dirne erniedrigt wird.

Was ist Frömmigkeit? — Wenn die Frömmigkeit vom Himmel hercit.

Was ist Geduld? — Wenn der Mensch in seiner Mut die Befinnung verliert.

Was ist Freundschaft? — Wenn die Menschen Ketten tragen, die sie sich selbst anlegen. An.

Ansichtskarten billig!

100 Kriegs-Postkarten Mk. 4.—
100 Liebesbrief-Postkarten 6.—
100 patriot. Flaggcn-Postkarten 6.—
100 echte Kurort-Postkarten 4.—
Verlag MARDEB, Breslau 1., 149.

Die erfolgreiche Bekämpfung der Befangenheit, Ratslosigkeit, Lampenheer, Furcht vor dem andern Geschlecht, Nervenleiden, krankhaftes Erreiten, Stottern sowie and. seelische Leiden und die sofortige Beseitigung durch ein kostenloses Verfahren von Prof. Dr. Lahn. Preis des Werkes M. 2.50. Nur zu bez. von W.A. Schwarzes Verlag, Dresden N 6/226

+ Feldpostbestellungen + auf den Wahren Jacob

nimmt jederzeit entgegen die Expedition des Wahren Jacob Stuttgart, Furtbacherstr. 12.

Graue Haare und Bart erhalten garant. u. dauernd Naturfarbe u. Jugendlichs wie d. uns, seit 12 Jhr. best. bewährt. „Mar-tinique“ Taus. von Nachbestellungen. Fl. Mk. 4.— Nachnahme. Nur durch „Sanilverand“, München 16.

Neues vom Büchermarkt. Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin. Ernst Freygang, Wiedel, Das Kapital, und andres. 143 S. Preis 2 Mk.

Demnächst erscheint der **Neue-Welt-Kalender** für 1919.

— Preis 60 Pfennig. — Zu bestellen durch J. F. W. Dieckhoff, in Stuttgart. Bei Einzelbezug ist der Betrag und 10 Pf. für Porto einzufügen.

Allgemeiner Briefsteller

für den erheblichen Verkehr in allen Lebenslagen z. B. Freibräute für ähnl. Familien, Freigänger, Bittschreibern, Empfehlung-, Dank-, Bescheid-, Kontrakte, Vollmachten, Verträge, Heiratsanträge, Matrosenagenden, Gewinne an Behörden, Kaufmann, Briefe u. s. w. 328 Seiten stark, Preis M. 2.50 — gratis Nachnahme 60 Pf. mehr! — Bücherkatalog gratis! Albrecht Donath, Verlag, Leipzig 311.

Mit dem 1. Oktober beginnt den 37. Jahrgang

Die Neue Zeit

Wochenchrift der Deutschen Sozialdemokratie.

Preis für das Heft 40 Pfennig.

zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postexpediteure, sowie auch direkt vom Verlag der Neuen Zeit in Stuttgart.

Ganz neu verbesserte Hand-Näh-Ahle, „Einzig“

Jeder sein eige. Sattler u. Schuster. Die Ahle nicht Steppartige wie eine Nähmaschine. Man kann Sechse, Geschirre, Treibriemen, Pferde- u. Wagendecken, Säutel, Säcke, Segel, schneid selbständig. Nähhülz. Einzig ist die beste, welche bis heute in den Verkauf gelangte. Stütz mit 3 verschied. Nadeln. Garn u. Gebrauchsgegenstände. Mk. 4.50, 2.50, Mk. 8.50, 4 St. u. Nr. Mk. 16. — vers. unter Nachn. Porto u. Verpack. frei

Versandhaus Georg Boh Strassburg i. E., Saargünderstrasse 81.

Leberheilmittel

jede Art, auch hartnäckige und überalterte Fälle, beiläufig gallenleitend. **„Papan“** leibet 25 Jahre langes Bedenkt. M. 650, Otto Reiche, Berlin 42, 30, Eisenbahnstr. 4.

Leder-Stiefelsohlen

(gesetzlich geschützt) aus prima, echtem Spalt-Leder hergestellt, genietet, daher ausserordentlich dauerhaft. — Geräuschloser Gang, imprägniert, auch in trockener, warmer Flüsse, ca. 5 mm stark. Herren-Sohlen Paar Mk. 2.50 Damen-Sohlen Paar Mk. 3.50 Kinder-Sohlen Paar Mk. 2.45 unfrankiert gegen Nachnahme. **Sohlen kann sich jeder selbst oder durch seinen Schuhmacher auftragen lassen. Kein Zeugschein erforderlich!** F. Brauer, Berlin 34, Wollenerstr. 4.

Teilzahlung

Uhran und Schmucksachen, Photographien, Sprichmaschinen, Musikinstrumente, Fahrrad, Schmuck, Spielwaren und Bücher. Kataloge unsonst u. portofrei liefern **Jonass & Co.** Berlin A. 683, 10, Belle-Alliance-Str. 7-10.

Ankauf umsonst bei Schwerhörigkeit

Ohrgeräusch, nerv. Ohrschmerz über unsere taufendf. nicht bedürftigen, patentiert, gefächert-Hörtrumpfen. Versuchen u. unfrankiert zu tragen. Verszt. empfohl. Ödöng. Unternehmungen. **Sanis Versand München 92 D.**

Herren- u. Knaben-Kleidung

erhalten Sie sehr preiswert vom **Garderoben-Versandhaus Lazarus Spielmann, München** Neuhausenerstrasse Nr. 1. Verlangen Sie ohne Verbindlichkeit illustrierten Pracht-Katalog Nr. 53 gratis u. frei, für nichtkonvertierende Waren erhalten Sie Geld retour!

Militär-Uhren

mit und ohne Leuchtblatt
Uhrmacherwerkzeuge
Uhren-Ersatzteile
Reparatur
Taschenlampen
und Batterien
Feuerzeug, Leuchtorn
Militärbedarfartikel sowie
Solinger Stahlwaren usw.
Katalog mit Engraves-
Preisliste gratis.
H. Kroll, Magdeburg.

Ehefragen

Aerztliche Belehr. für Verlobte und Verheiratete von Dr. med. H. Kutton aus dem Inhalt: Das Recht u. d. Pflicht z. Ehe. Das Heiratsalter. Gattenwahl. Rasse u. Ehe. Liebe od. Vernunft. Hochzeit. Pflanzwesen. Hygiene der Ehe. Das Recht u. d. Pflicht z. Kinde. Die Kinderlosigkeit. Die Gefährdungen der Frau usw. — Anhang: Knobod. Mädchen? M. z. — Nachn. M. 2.25. **Hausarzt-Verlag, Bin-Steglitz 1.**

Haarfärbekamm

(gesetzl. geschützte Marke) **„Hoffers“** färbt graues od. rotes Haar echt blond, braun od. schwarz. Völlig unschädlich! Jahrelang brauech. Diskrete Zus. pro Stück M. 3.— u. 6.— **Rud. Hoflers, Kosmetisch-Laboratorium** Berlin 11, Koppenstr. 9.

Feldpostschachteln

aus fester, starker Pappe, 6 Größen; Munterkartons mit 60 Schachteln M. 12.— Nachnahme.

Ausstichkarten

Serien-, Glückwunschk., Soldaten-, Blumen-, Mädchen-, Landschafts- usw. Postkarten 100 Muster e. M.; 1000 Karten 44 M.

Glückwunschkarten

für jeden Zweck, in Buntfarbe, 100 Stück mit Kuvert e. M.

Briefmappen

mit 6 ff. Briefbogen und 5 Kuvert; 10 Stück Mappen 4 M. **Paul Ruppis, Freudenstadt 168** Schwarzwald.

Achtung Händler Vortrater

Ranges neue **Kastenwagen** verbesserter und verstärkter Ausführung, ag liefert sofort billig. **Verlangen Sie Prospekt.** H. Timmann, — Inh.: Abt. Kastenwagen, Hannover 225

Spielball

das Geschicklichkeitsspiel für neue Sommer, macht großartigen Spaß für Kinder und Große. Wer die höchsten Nummern will, hat das Spiel gewonnen. Unverwundlich. Komp. Sp. 6l, Ball, Giff, 1a. Gummischuh mit Spielzeug, Eisen- od. von 2.70 Mk. franko. Nachn. 2.90 Mk. Preisliste ab Spielwaren, Scherz- und Zauberartikel, Kriegs- und Gesellschaftsspiele u. franko. **A. Masch, Berlin 103, Markgrafstr. 64.**

Mit dem 1. Oktober beginnt den 99. Jahrgang

Die Gleichheit

Zeitschrift für Arbeiterfrauen und Arbeiterinnen.

Preis für die Nummer 15 Pfennig.

zu beziehen durch den Verlag der Gleichheit in Stuttgart.

Sunde an die Front!

Bei den gemäßigten Kämpfern im Westen haben die Sunde durch härteste Trommelfeuer die Bedrohungen aus vorordeter Linie in die rückwärtigen Stellungen gebracht. Sundebraten unserer Sechsten ist das Leben erhalten, weil Sunde ihnen bei Bedrohungen abnahmen. Militärisch wichtige Bedrohungen sind durch Sunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Sunde der Nation der Weltbude überall bekannt ist, gibt es noch immer Bestreber freigebrachte Sunde, welche sich nicht entschließen können, ihr Bier dem Vaterlande zu schenken.

Es gibt kein Sunde, weder Mann, Weib, oder Zerrier, Kottweiler, Jagd- bunde, Seebunde, Neufundländer, Bernerharder Bogen und Streunungen aus vielen Nationen, die falsch, gelund, unethisch 1 Jahr alt und von über 50 cm Schützhöhe sind. Die Sunde werden von Handweibern in Sundeblinden abgerichtet und im Friedenslande sind dem Feinde an der Weiler zur Verfügung. Sie erhalten die bestmögliche sorgfältige Pflege. Sie mühen sich tollentlos zur Verfügung gestellt werden. Die Weibung erfolgt durch Chromanien.

mitte Sunde: Gabe Sunde in den Dienst des Vaterlandes! — Aufhebung der Zensurbestimmungen für Kriegsbande- und Weibungsbündnisse in 14. Abteilung der Nachrichtentruppen, Berlin-Polenze, Aufklärungsbatt. 12, Abteilung Kriegsbande, richtig.

Zur Verfügung der Nationen bestmögliche Sunde bei Inbetrieb der Nachrichtentruppen, München, Zuspiltdstraße, für gleiche Zwecke werden.

Tabak Gummischwämme

Verlangen Sie gratis unsere Liste über eine neue Gesundheitsregenerant, **Josef Haast & Co., G.m.b.H., Berlin 53, Oranienstr. 108.**

Wundermittel

geben wir Ihnen nach Ihrer Wahl aus u. illust. gross. Gescherkliste (eigene Artikel unter Zahlung e. Mehrbetrages), wenn Sie für uns 100 Postkarten in Ihrem Bekanntheitskreise verkaufen. Die Karten sind schön und leicht verkehrlich. Senden Sie uns Ihre Adresse. Sie erhalten sofort die Postkarten in Kommission franko und die Gescherkliste. Von dem Erlös schicken Sie uns dann Mk. 10.50 u. bestimmen, was Sie wünschen. Nachweislich haben wir Hunderttausende zur Zufriedenheit bedient. An Personen unter 16 Jahren liefern wir nicht. Besteller muss seinen Beruf angeben. **Walter Schmidt & Co., Berlin W. 30 57 a.**

Wer heiraten will?

sollte unbedingt das berühmte Buch der Frau Dr. Anna Flecher-Däckle lesen. Dieser besteht aus 17. Auflage erschienen. Geht jetzt mit zahlreichen Illustrationen und zerlegbarem Modell des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode) ist von der medizinischen Wissenschaft nachdrücklich zu empfehlen! Es enthält alle für die Frauen Wohlthunenden und Lebensglück bringenden Gesetzen von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Preis Mk. 4.80, gebunden Mk. 5.80. Nachnahme 10 Pfennig mehr. **Linsner-Verlag G.m.b.H. Berlin-Pankow 204 d.**